7. Jahrgang.

Stolper Post.

1883.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der **Abonnementspreis** beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pf., mit Botenlohn 1 M. 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Post-Anstalten 1 Mark 90 Pf.

Ausgabestellen in Stolp Wollweberstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolph Backe, in Schlawe bei Herrn C. A. Jasch, in Stolpmünde bei Herrn Eduard Loeck.

Insertionspreis für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die 4gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 45 Donnerstag, 22. Februar.

Organ für die Handels-, Gewerbs- und landwirthschaftlichen Interessen Hinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur **Max Feige** in Stolp. Druck und Verlag von **F. W. Feige's Buchdruckerei** in Stolp.

Das Vogelschutzgesetz.

*** Die Beschädungen, welche für den Feld- und Gartenbau, die Weinkultur und die Forstwirthschaft durch Insekten herbeigeführt werden, haben, so heißt es in den Motiven zu dem dem Reichstage kurz vor seiner Vertagung zugegangenen Gesetzentwurf, betr. den Schutz der nützlichen Vögel, schon seit längerer Zeit Veranlassung gegeben, bei der Erwägung der zur Abwehr dienlichen Maßnahmen auch die Herbeiführung eines ausgiebigeren Schutzes der durch Insektenvertilgung nützlich wirkenden Vögel ins Auge zu fassen. Die in neuerer Zeit eingetretene Abnahme dieser Vögel muß zum Theil ohne Zweifel den Verfolgungen zugeschrieben werden, welchen dieselben von Seiten des Menschen ausgesetzt sind, und wenngleich zugegeben ist, daß bei jener Abnahme noch anderweite Ursachen, wie namentlich manche Maßregeln und Einrichtungen der neueren Landeskultur und Industrie, mitwirken, so erscheint dieser Umstand nur um so mehr geeignet, die Nothwendigkeit eines Schutzes der nützlichen Vögel gegen die aus menschlichen Nachstellungen drohenden Gefahren zu rechtfertigen. Bei den auf Erreichung dieses Zieles gerichteten Bestrebungen ist nach zwei Richtungen hin vorgegangen worden: Im Innern auf dem Wege der Gesetzgebung, nach Außen auf dem Wege des Abschlusses internationaler Verträge. Was die inländischen gesetzgeberischen Maßnahmen zum Schutze der nützlichen Vögel anlangt, so hat man innerhalb der meisten deutschen Einzelstaaten diesem Gegenstande schon seit längerer Zeit Aufmerksamkeit gewidmet. In Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Boden, Oldenburg 2c. bestehen Gesetze, Verordnungen oder Ministerialrescripte, durch welche das Tödten Fangen und Feilbieten der insektenfressenden Vögel bei Strafe verboten ist. Der Schutz, welchen diese Bestimmungen gewähren, kommt aber in Wirklichkeit nur den eigentlichen Strandvögeln, d. h. denjenigen Vogelarten zu gut, welche in Deutschland brüten und sich hier das ganze Jahr aufhalten. Die Zug- und Strichvögel bleiben, wenn sie auch bei uns geschont werden, in den südlicher belegenen Ländern in welche sie bei Eintritt der kalten Jahreszeit auswandern, dem Fange und der Vertilgung preisgegeben, so lange nicht auch dort ähnliche Schutzmaßregeln ergriffen werden. Namhafte Autoritäten unter den Naturkundigen haben deshalb darauf hingewiesen, daß ein ausreichender Schutz für die hier in Rede stehenden Vogelarten nicht anders als durch den Abschluß internationaler Verträge mit den Regierungen der südeuropäischen Länder zu erreichen sein werde. Schon zur Zeit des norddeutschen Bundes wurden deutscherseits bei den Regierungen von Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Griechenland und der Schweiz vertrauliche Erkundigungen darüber eingezogen, ob und in wie weit man dort zum Abschlusse entsprechender Vereinbarungen geneigt sein würde. Die Verhandlungen wurden indeß durch den Krieg mit Frankreich abgebrochen und sie haben deutscherseits auch keine Wiederaufnahme erfahren, weil inzwischen die österreichische und die italienische Regierung in Verhandlungen über denselben Gegenstand getreten waren. Es schien gerathen, zunächst den Erfolg dieser Verhandlungen abzuwarten, da bekanntlich von der Stellung Italiens zu der Angelegenheit nach der geographischen Lage dieses Landes, sowie bei dem Umfange, in welchem die Verfolgung und Vertilgung der Zug- und Strichvögel dort betrieben wird, das Gelingen eines wirksamen Schutzes wesentlich abhängt. Die Verhandlungen zwischen beiden Regierungen haben zum Abschluß einer Uebereinkunft geführt, deren wesentlichste Punkte bereits angedeutet wurden. Deutschland ist ein Jahr später, und zwar im November 1876, zum Beitritt eingeladen worden. Schon in der Reichstagssession von 1876 brachte Fürst zu Hohenlohe-Langenburg einen Gesetzentwurf zum Schutz nützlicher Vogelarten ein. Derselbe gelangte zwar in der Kommission, nicht aber im Plenum des Reichstages zur Verhandlung. Der vom Fürsten zu Hohenlohe beantragte Entwurf enthielt sehr eingehende Bestimmungen, durch welche die Eingangs erwähnten landesgesetzlichen Bestimmungen sich überflüssigt haben würden. Obgleich der Entwurf des Fürsten zu Hohenlohe im Reichstag nicht zur Beschlußfassung gelangte, hat der Bundesrath dennoch die Gutachten von Sachverständigen über denselben eingeholt. Die angestellten Erörterungen führten zu dem Ergebniß, daß dieser Entwurf der Verschiedenartigkeit der lokalen feld- und forstwirthschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen Landestheilen nicht genügend Rechnung trage, was der Natur der Sache nach auch nicht wohl möglich sein kann. Hat ja doch auch Preußen bisher auf eine einheitliche landesgesetzliche Regelung verzichten und die Angelegenheit der bezirkspolizeichen Festsetzung überlassen müssen. Der dem Reichstage neuerdings vorgelegte Entwurf berücksichtigt diese Verhältnisse insofern, als er nur allgemeine grundsätzliche Bestimmungen, wie sie als Grundlage für den Anschluß an die österreichisch-italienische Vereinbarung erforderlich sind, festsetzt. Die bestehenden landesgesetzlichen oder landespolizeilichen Bestimmungen werden durch das neue Vogelschutzgesetz nur in geringem Maße alterirt.

Deutschland.

Berlin, den 21. Februar.

— Hofnachrichten. 20. Februar. Se. Majestät der Kaiser und König empfingen heute Morgen die Hofmarschälle und nahmen um 11 Uhr militärische Meldungen sowie darauf die Vorträge des Marine-Ministers und des Militär-Kabinets entgegen.

— Der Gesammtvorstand des Hauses der Abgeordneten hat folgenden Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die königliche Staatsregierung unter Bezugnahme auf den Beschluß vom 2. März 1882 aufzufordern, der Angelegenheit wegen des Baues eines neuen Geschäftsgebäudes des Hauses der Abgeordneten unter thunlichster Beschleunigung Fortgang zu geben.

— Nach der „Nationalzeitung“ wird der hiesige Hof bei der Krönung des Zaren nicht durch einen Prinzen, sondern durch den Feldmarschall v. Manteuffel vertreten sein. — Nach der „Köln. Ztg.“ ist an den Nachrichten über Verhandlungen mit v. Bennigsen nur wahr, daß Minister v. Puttkamer mit ihm eine Unterredung über die politische Lage gehabt hat. — Die „Köln. Ztg.“ schöpft aus dem Wortlaut der päpstlichen Briefe die Hoffnung auf eine Verständigung mit der Curie. Sie liest aus den Briefen heraus, der Papst wolle vor Erfüllung der Anzeigepflicht nicht, wie die „Germania“ auslegt, die Freigabe der Seminarerziehung, sondern nur die Freiheit des Messelesens und des Sacramentespendens, sowie die Aufhebung des Culturexamens.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt mit, daß die nach Loof-Island entsendeten Kriegsschiffe „Carola“ und „Hyäne“ daselbst Mannschaften gelandet und die Bestrafung der Eingeborenen ausgeführt haben, welche vergangenen Sommer die Niederlassung der deutschen Firma Hernsheim u. Comp. zerstört, die Stationsbeamten ermordet, die deutschen Dampfer „Pacific“ und „Freya“ beim Auslaufen der Inselgruppe beschossen, den Capitän der „Freya“ getödtet und Schiffsjungen schwer verwundet hatten.

Deutscher Landwirthschaftsrath.

Berlin, 20. Februar.

Wir lassen den Schluß der Verhandlungen der gestrigen ersten Sitzung des Deutschen Landwirthschaftsrathes in Nachstehendem folgen: Correferent Professor Richter (Tharand): Es ist hinreichend bewiesen, daß eine Trennung des Grundbesitzes in größeren, mittleren und kleineren erforderlich ist. Für die Beurtheilung der wirthschaftlichen Lage der einzelnen Kategorien dieses Besitzes würde es am zweckmäßigsten sein, wenn danach, anstatt nach dem Areal die Eintheilung vorgenommen würde. Redner ging sodann auf den Antrag des Referenten ein und stellte demselben einen kürzer gefaßten entgegen. — Minister Dr. Lucius entfernte sich. — Der zweite Correferent, Landschafts-Inspektor Seemann, (Heilbronn) bemerkt: Die Ansicht, nach welcher eine stetig fortschreitende Verschuldung des Grundbesitzes besteht, stützt sich theils auf allgemeine bei der ländlichen Bevölkerung zu machende ungünstige Wahrnehmungen, theils auf vereinzelte statistische Erhebungen, wie solche u. A. in Oesterreich, in Bayern und vereinzelt in mehreren deutschen Staaten über die Zwangsverkäufe ländlicher und städtischer Liegenschaften und über die Zahl der hypothekarischen Eintragungen angestellt worden sind. Außerdem glaubt man die Nothwendigkeit einer fortschreitenden Verschuldung des Grundbesitzes aus einer Reihe von Ursachen ableiten zu sollen, als welche besonders betont werden: Die öffentliche rechtliche Stellung des Grundbesitzes, welche demselben Kapitalnatur verleiht, ein fehlerhaftes Erbrecht, mangelhafte Hypotheken und Exekutionsgesetze, ungenügender Zollschutz, Ueberlastung mit Abgaben an Staat und Gemeinde, sowie auch manche andere, die öffentlichen Bestrebungen des Grundbesitzes berührenden Verhälnisse, zu deren Besserung gesetzgeberische Beihülfe nothwendig ist. Der Redner proponirte schließlich eine diesen Ausführungen entsprechende Resolution. Nach noch langer Debatte wurde auf Antrag des Dr. Frege beschlossen: die Referenten und Antragsteller zu ersuchen, sich über eine gemeinsame Resolution zu verständigen und dieselbe der morgigen Versammlung zu unterbreiten. Ein ebensolcher Beschluß wurde bezüglich des weiteren Themas: die Einführung von Konsularberichten betreffend, gefaßt und alsdann gegen $4^3/_4$ Uhr Nachmittags auf heute (Dienstag) Vormittags 10 Uhr vertagt.

In der heutigen Sitzung erschien gleich bei Beginn Minister Dr. Lucius und Geh. Regierungsrath Dr. Bödiker vom Reichsamt des Innern. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Auswanderungsfrage, über die Frhr. v. Erffa (Wernburg) sich in etwa folgender Weise äußerte: Eines der sozialen Uebel unserer vielbewegten Gegenwart ist die enorme Massen-Auswanderung. Zwar hat der den Deutschen angeborene Wandertrieb auch in früheren Jahrzehnten Tausende über den Ozean getrieben, allein erst seit dem Jahre 1880 hat die Ziffer der deutschen Auswanderung eine Höhe erreicht, die nur einmal im Jahre 1872 überschritten worden ist. Im Jahre 1870 betrug die Zahl der Auswanderer aus dem deutschen Reiche 59,100, 1874: 45,112 und 1881: 210,547. Unter diesen letzteren befanden sich 123,235 männliche und 87,312 weibliche Personen. Welche Fülle von Kraft und Kapital,

---

Im Unglück stark. [Nachdruck verboten.]

[40 Fortsetzung.

Roman nach dem Englischen frei bearbeitet von G. Sterrau.

„Nein,“ war die kurze Antwort, „ich habe nie das Arbeiten geliebt. Wozu sollte ich auch arbeiten? Bis mein Onkel sich verheirathete und mich enterbte, hatte ich zweimal hunderttausend Pfund zu erwarten.“

„Sie sind noch jung,“ sagte Valentin, „ich schätze Sie höchstens auf dreißig Jahre?“

„Ich bin sechsundzwanzig.“

„Dann —“

„Glauben Sie, ich sei hergekommen, um eine Predigt anzuhören?“ sagte Barklay auffahrend und den Advokaten finster ansehend. „Was gehe ich Sie an? Sie sind nicht mein Freund.“

„Ich möchte es sein, wenn Sie es wollten, erwiderte Valentin, Helenes letzter Worte gedenkend.

Arthur Barklay sah ihn verwundert an; die Muskeln seines Gesichts verzogen sich krampfhaft, dann brach er ein rauhes Hohngelächter aus.

„Ich würde bald ihr Gefühl von Ehrbarkeit verletzen,“ sagte er, „bald von Ihnen hören müssen, daß meine Wege nicht Ihre Wege sind und daß Sie Ihres Rufes wegen genöthigt seien, meine Bekanntschaft aufzugeben. Nein, nein, ehrsame junge Leute haben mit mir nichts gemein. Das da ist mehr meine Sorte. „He, kommen Sie jetzt mit?“ schrie er Mr. Wirtlow in die Ohren, ihn rauh bei der Schulter fassend.

„Au, lassen Sie mich! Ja, ich bin bereit,“ sagte Mr. Wirtlow, aufstehend und die Stelle kräftig reibend, wo Arthur Barklays Hand gelegen hatte.

„Glauben Sie, daß ich die ganze Nacht Ihretwegen hier sitzen werde? Gute Nacht, Mr. Merrick.“

„Gute Nacht,“ erwiderte Valentin. „Also, in Weddercombe, am Morgen des 1. Novemb., sehen wir uns wieder.“

„Wenn wir bis dahin noch leben,“ war die Antwort.

Er schritt der Thür zu, blieb einen Augenblick noch überlegend stehen und wandte sich dann plötzlich um. „Ich danke Ihnen auch, Mr. Merrick, für die Erwähnung der Möglichkeit, mein Freund werden zu können,“ sagte Arthur Barklay, „aber Sie kennen den verzweifelten Charakter nicht, mit dem Sie es aufnehmen müßten Es war aber ein großmüthiges Anerbieten und ich hätte es höflicher abgelehnt, wenn ich heute weniger getrunken hätte.“

Er hielt Merrick seine große, harte Hand hin.

„Ich glaube zwar, daß es mehr Helene Barklays, als meinetwillen geschehen ist,“ sagte er, die Hand des Advokaten loslassend. „Ich bin eine Art von Neffe, ein Familienanhängsel von ihr. Sie interessiren sich für die reiche, junge, hübsche Wittwe.“

„Ja, ich interessire mich für sie.“

„Werden Sie sich mit ihr verheirathen?“ fragte er begierig.

„Nein.“

„Nun, Sie treiben stark nach jener Richtung hin. Sie wird bei Ihrer Mutter wohnen, sie schreibt Ihnen vertrauliche Briefe und verlangt Sie als Zeugen und allgemeinen Rathgeber,“ sagte er sarkastisch, „und,“ die Achsel zuckend, „sie ist ungeheuer reich.“

„Gute Nacht,“ sagte Valentin ruhig.

Mr. Wirtlow nahm diese Gelegenheit wahr, Arthur Barklay vertraulich auf die breiten Schultern zu schlagen und in ein schallendes Gelächter auszubrechen.

„Sie sind ein fürchterlicher Esel, Barklay!“ schrie er. „Bei George, Sie sind einer der größten Narren und Schwachköpfe, die ich je gesehen habe. Merrick ist ja verlobt mit dem hübschesten Mädchen —“

Arthur Barklay aber wartete nicht, bis Wirtlow seine Erklärung beendet; roth vor Zorn ergriff er ihn bei der Halsbinde und schüttelte ihn. „Elender Wicht, ich erwürge Sie, wenn Sie noch ein Wort weiter reden.“

In dieser Situation war es Mr. Wirtlow absolut nicht möglich, noch ein Wort laut werden zu lassen, so daß die Drohung ganz überflüssig war. Der Auktionator strampelte und wand sich und machte vergebliche Versuche, sich loszuringen, aber er war unter Arthurs eisernem Griffe vollständig hilflos.

Valentin wollte eben einschreiten, als Arthur sein Opfer losließ, so daß der Auktionator in sitzender Stellung auf den Boden fiel.

Arthur Barklay öffnete die Thür und ging die Treppe hinab, ohne sich in mindesten weiter um seinen Gefährten zu kümmern. Draußen auf der Straße blieb er stehen und wartete geduldig, bis Mr. Wirtlow erschien. Dieser, als er Arthur vor der Thür stehen sah, wollte schon wieder umkehren, um Valentins Hilfe in Anspruch zu nehmen, bedachte sich aber eines anderen und näherte sich vorsichtig und unterwürfig seinem Genossen.

„Ich muß gestehen, daß dies durchaus nicht freundschaftlich war,“ winselte er.

„Habe ich Sie ernstlich verletzt?“ fragte Barklay.

„Ich habe einen Knoten in meiner Kehle, fast so dick wie eine Kokusnuß.“

„Nehmen Sie dies zur Lehre, daß es ein anderer Mann sein muß, der es wagen darf, mich zu beleidigen,“ entgegnete Arthur. „Ich bitte Sie, sich dies zu merken.“

„Wenn meine Gesellschaft Ihnen nicht genehm ist, Mr. Barklay, brauchen Sie es nur zu sagen,“ erwiderte Mr. Wirtlow mit einem schwachen Anfluge von Gereiztheit.

„Vorläufig habe ich das noch nicht gesagt.“

„Sie scheinen nicht besonders entzückt von derselben zu sein,“ sagte Mr. Wirtlow.

„Ich werde, sobald ich kann, nach Clingsford zurückkehren.“

„Sie thäten besser, auf mich zu warten,“ versetzte der andere mürrisch.

„Das werde ich keinesfalls thun, ich sehe nicht ein, warum!“ sagte Mr. Wirtlow mit wachsender Zuversicht in seinem Entschluß. „Sie wissen, wo ich zu finden bin, Mr. Barklay. Ich bin ein wohlbekannter, ich darf sagen, beliebter Mann in Clingsford und weder ich noch mein Geschäft werden davonlaufen. Ich bin Ihnen nicht böse, und wenn Sie mich dort aufsuchen wollen, werde ich mich freuen, Sie zu sehen. Gute Nacht.“

„Wo wollen Sie hin?“

„Ich will mir Raths für meine Kehle holen, ehe sie zu schlimm wird. In einer halben Stunde können wir uns wieder treffen, wenn —“

„Nein, heute Abend will ich allein sein,“ sagte Arthur Barklay, sich umdrehend und mit langen Schritten davonschreitend. Bald war er im Schatten des hohen Gebäudes verschwunden und Mr. Wirtlow machte weiter keinen Versuch, ihm zu folgen.

Fortsetzung folgt.

die sich dem Vaterlande wohl meist auf Nimmerwiedersehen entzieht, liegt in dieser Zahl. Gründe von hoher Bedeutung müssen es sein, welche fast ½ pCt. bewegt, ihre Heimath, ihre Stammesgenossenschaft, die Gräber ihrer Väter zu verlassen. Allerdings ist es auch der offenbare Rückgang der Landwirthschaft und des Handwerks, der die Auswanderungsziffer so sehr anschwellen läßt. In Amerika wird die Arbeit häufig doppelt so hoch bezahlt; aber warum ist die Auswanderung aus den Provinzen Sachsen, Schlesien und Rheinland so verschwindend klein? Und doch könnten gerade diese Länder ohne Gefahr der Entwickelung die starke Auswanderung des Ostens weit eher ertragen, weil sie eine doppelt so große Volksdichtigkeit besitzen. Der Ausspruch des verstorbenen Ministers Grafen zu Eulenburg: „Man verhindert die Auswanderung Deutscher dann am wirksamsten, wenn man jedem Deutschen seine Heimath recht wohnlich und werth macht", enthält eine tiefe zu beherzigende Wahrheit. Der wirthschaftliche Verlust des Auswanderns für Deutschland ist unbestreitbar, denn man kann unmöglich die gänzliche Auffaugung eines bedeutenden Theiles unserer besten Arbeitskräfte in Amerika mit den von dort herüberfließenden Renten, Unterstützungs- und Ueberfahrts-Geldern für Angehörige kompensiren wollen. Dr. Kapo berechnet den Kräfteabfluß Deutschlands an die Vereinigten Staaten auf täglich ½ Millionen Dollars, und glaubt, daß sich der National-Wohlstand der Union seit Anfang dieses Jahrhunderts durch die Gesammteinwanderung von Europa um das Siebenfache vermehrt habe. Ein fernerer Schaden der Auswanderung ist die gerade epidemisch auftretende Entziehung vom Militärdienst. Ich bin weit entfernt, die Gesetzgebung anzurufen, um das auf Grund bestehender Gesetze unbestrittene Recht der Auswanderung jedes selbstständigen Menschen zu schmälern; aber ich vermag mich auch nicht auf den Standpunkt derjenigen zu stellen, welche in der weiteren Auswanderung nur einen natürlichen und gesunden Abfluß überflüssiger Arbeitskräfte sehen. Ich stelle daher in Gemeinschaft mit dem Correferenten Rittergutsbesitzer Dr. Frege (Abtnaudorf), folgenden Antrag: Der deutsche Landwirthschaftsrath wolle beschließen: die Reichsregierung zu ersuchen, bei dem in Aussicht gestellten Gesetzentwurf, betr. die Regelung der Auswanderung u. s. w. und des Geschäftsbetriebes der Auswanderungsagenten dafür Sorge zu tragen: 1. daß die Auswanderer vor dem Verlassen des Vaterlandes einer schärferen Kontrole über die Erfüllung zweifellos bestehender öffentlicher wie privatrechtlicher Verpflichtungen unterworfen werden; 2. daß der durch die moderne Massenauswanderung verursachte namhafte Verlust an Nationalvermögen gemindert werde durch Reichsschutz für jede von Vereinen und Privaten ausgehende solide Kolonial-Unternehmung. (Beifall.)

Der Correferent Dr. Frege (Abtnaundorf) äußerte sich im Sinne des Referenten. — Rittergutsbesitzer Pogge (Roggow) erklärte sich mit den Ausführungen der Referenten einverstanden, nur müsse er ganz entschieden jede Maßregel bekämpfen, welche darauf hinausgeht, die Auswanderung zu erschweren. — Es trat hiernach eine kurze Pause ein. — Nach Wiedereröffnung der Sitzung gelangte bezüglich des gestrigen Themas: Die Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes betreffend, folgende, von den Referenten nun gemeinsam formulirte Resolution ohne Debatte einstimmig zur Annahme: Der Landwirthschaftsrath beschließt, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, derselbe wolle 1. sämmtliche deutschen Bundesregierungen veranlassen, nach einem möglichst einheitlichen System regelmäßig wiederkehrende Erhebungen über die Verschuldung, Belastung und Bewegung des ländlichen Grundbesitzes zu machen; 2. die in der Plenar-Versammlung des deutschen Landwirthschaftsraths vom 19. Februar d. Js. angeführten Gesichtspunkte dabei in Erwägung zu ziehen; 3. dem deutschen Landwirthschaftsrath die Resultate dieser Erhebungen zugänglich zu machen. — In gleicher Weise gelangt der gemeinsame Antrag der Referenten, betreffend die gestrigen Themata bezüglich der Einforderungen der Konsular-Berichte zur Annahme. Die Debatte über die Auswanderungs-Frage wurde alsdann fortgesetzt. — Gutsbesitzer Dr. Adami (Sebaldsbrück bei Bremen): In Bremen werde bereits eine sehr strenge Kontrole den Auswanderern gegenüber geübt, trotzdem sei man in Bremen mit einer noch strengeren Kontrole einverstanden. — Rittergutsbesitzer Krauer (Gröbers): Die große Auswanderung aus Ost-, Westpreußen, Pommern u. s. w. verschulden in erster Reihe die dortigen Gutsbesitzer selbst. (Lautes Oho!) Ja, m. H., warum wandern die Leute in der Provinz Sachsen nicht aus? Sehr einfach, weil diese auskömmliche Löhne und gute Behandlung erhalten. Der Redner plaidirt schließlich für Erwerbung von Kolonien. — Regierungs Rath Drolshagen (Sigmaringen): Er halte die Auswanderung geradezu für ein sehr gesundes Zeichen unserer deutschen Bevölkerung und für ein Glück in wirthschaftlicher Beziehung, wir würden sonst zweifellos eine starke Ueberbevölkerung zu beklagen haben. Allerdings sei eine gesunde Kolonialpolitik nothwendig. — Es sprechen noch Rittergutsbesitzer von Borries (Eckendorf), Freiherr Krafft von Crailsheim (Amerang in Bayern), Prof. Dr. Orth (Berlin), Frhr. v. Hammerstein (Loxten) und Rittergutsbesitzer Frentzel (Perkallen bei Gumbinnen). — Alsdann gelangten die mitgetheilten Anträge der Referenten, sowie folgender Antrag des Rittergutsbesitzers Pogge (Roggow) zur Annahme: „Der deutsche Landwirthschaftsrath erklärt: Die Hauptursache der Auswanderung liegt in dem Bestreben der Auswanderer nach Besserung ihrer wirthschaftlichen und sozialen Lage."

Kiel, 20. Februar. Gestern früh wurde an der Torpedobrücke des Düsternbrooks die Leiche eines ertränkten Matrosen gefunden, dessen Hände und Füße zusammengebunden waren. Der Matrose war noch am Sonntag frisch und munter gewesen. Die Wassertiefe an dieser Stelle beträgt nur einige Fuß. Man vermuthet ein Verbrechen. Der Stadtkommandant und die Behörden sind bereits an Ort und Stelle gewesem. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

München, 20. Februar. Vor ausverkauftem Hause und einem distinguirten Publikum fand heute Abend um 6½ Uhr im Hoftheater die Gedächtnißfeier für Richard Wagner statt. Viele Prinzen und Prinzessinnen waren anwesend, die Damen waren sämmtlich in Trauer. Die Feier begann mit dem Trauermarsch aus der Götterdämmerung, wobei der Vorhang sich langsam erhob. Zwischen den brennenden, flor behangenen Kandelabern und inmitten prachtvoller Palmen stand die mit einem Lorbeerkranze geschmückte Büste Wagners, zu Füßen des florbehangenen Piedestals lagen zahlreiche Lorbeer- und goldene Kränze. Bei den letzten Tacten des Marsches senkte sich der Vorhang wieder und es begann dann die Oper „Tristan und Isolde", in welcher das Ehepaar Vogel, Frau Reicher-Kindermann und andere hervorragende Künstler mitwirkten. Dem Ernste der Feier angemessen verharrte das Publikum von Anfang bis zu dem 11 Uhr Abends erfolgten Schlusse in lautloser, weihevoller Stimmung.

Ausland.

Norwegen.

— Die Thronrede, mit welcher das norwegische Parlament eröffnet wurde, sagt, die Beziehungen zu den Mächten seien freundschaftliche; das vergangene Jahr sei in Bezug auf das Ernteergebniß und die anderen Hilfsquellen des Landes ein günstiges gewesen, die öffentlichen Einnahmen reichten aus zur Deckung der Ausgaben. Von besonderer Wichtigkeit sei die Frage der Abänderung der Verfassung in dem Umfange, wie ihn das Wahlrecht erheische. Der Antrag wegen der Frage der Theilnahme der Minister an den Berathungen des Sorthing (bisher eine wahre Konfliktsfrage) sei dem letzteren bereits zugegangen. Unter den angekündigten Vorlagen befindet sich ein Pensionsgesetz für die Civil- und Militärbeamten.

Frankreich.

Paris, 20. Febr. (Nat. Ztg.") Das Cabinet Ferry ist noch nicht fertig, aber die Bildung ist gesichert. Die verschiedenen Gruppen der Majorität hielten gestern Sitzung. Die äußerste Linke beschloß, sofort den Antrag auf Verfassungsrevision einzubringen. Die radicale Linke formulirte als nothwendiges ministerielles Programm erstens die strenge Anwendung des Gesetzes von 1834 betreffs der Prätendenten, zweitens die Ausführung der vom Lande verlangten dringenden Reformen, in erster Reihe die Revision der Verfassung.

Rußland.

— Alle Welt spricht jetzt von den Krönungsfeierlichkeiten, denen jeder Tag uns näher bringt. Soweit man aus den Voranstalten sich ein Bild von den Festlichkeit en entwerfen kann, wird es der mystisch-symbolischen Handlung nicht an jenem imponirenden Pompe fehlen, welcher die charakteristischen Akte der nationalen Geschichte den Gemüthern des staunenden Volkes tiefer einzuprägen bestimmt ist Wie von den felsigen Ufern der finnischen Küste bis zu den weitgedehnten Steppen, in denen der Turkmene mit seinen Heerden zieht, das innere Rußland allüberall seine glänzendsten Vertreter zu dem Ehrentage des dritten Alexander schicken wird, so wird auch das Ausland einen wahren Flor von fürstlichen Häuptern in das altehrwürdige Hauptquartier des moskowitischen Geistes entsenden. Unter den Fürstlichkeiten, welche zur Krönung erwartet werden, werden genannt: 1. der Kronprinz von Deutschland und Preußen, Urenkel des ritterlichen Kaisers Paul und Enkel der Großfürstin Maria Pawlowna, 2. Prinz Alexander von Hessen, Oheim des Kaisers, 3. der Kronprinz und Prinz Waldemar von Dänemark, Brüder der Kaiserin, 4. der Prinz von Wales, Schwager der Kaiserin, 5. der Großherzog von Sachsen-Weimar, Enkel des Kaisers Paul (vielleicht kommt statt seiner der Erbprinz), 6. Herzog Hermann von Sachsen-Weimar, als Vertreter des Königs und der Königin von Württemberg, 7. der Kronprinz von Schweden und Norwegen, 8. der Kronprinz von Oesterreich-Ungarn, 9. der Herzog von Genua, 10. der Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, 11. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, 12. der Prinz Georg von Sachsen, 13. der Erbprinz Friedrich August von Oldenburg, 14. der Fürst Alexander von Bulgarien. Man spricht auch vom Prinzen August von Portugal und verschiedenen deutschen Prinzen. Einige dieser Fürstlichkeiten werden im Kreml Palast wohnen. Für die andern sind schöne Privathäuser gemiethet und mit eleganten Möbeln ausgestattet. Wahrscheinlich werden sich die Majestäten schon zu Ostern (am 17/29. April) oder bald nachher nach Moskau begeben.

Türkei.

— Ein fürchterliches Verbrechen ist in Konstantinopel verübt worden. Jeden Freitag — dem türkischen Sabbath — werden Gebete für den Sultan in allen Moscheen verrichtet. Während des Gottesdienstes am letzten Freitag in der Sultan Achmed Moschee bestieg der Iman oder Priester die Kanzel, um dieser Pflicht zu genügen in einem Augenblick, wo das heilige Gebäude mit Gläubigen gefüllt war. Der Priester war auf dem Punkte, das in Rede stehende Gebet herzusagen, als plötzlich ein Softa, der ihm bis zu den Stufen der Kanzel gefolgt war, einen Yatagau, den er in den Falten seines Gewandes verborgen hatte, zog und, mit lauter Stimme ausrufend: „Was! Du willst für einen Mann beten, der dieses Land in Verderben stürzt?" ihm den Kopf spaltete. Die Gemeinde schien vor Entsetzen starr zu sein, während der Mörder gemächlich von der Kanzel herabstieg und, ohne an schleunige Flucht zu denken, bemerkte, Sultan Abdul Hamid hätte kein Recht, das Haupt der Gläubigen zu sein, da er nicht irgend eine der Pflichten seiner Stellung erfüllt habe. Seitens der Anwesenden ward kein Versuch gemacht, den Mörder festzunehmen, ja Einige versuchten sogar, sein Entrinnen zu begünstigen. Er wurde erst später von der Polizei verhaftet und auf Befehl des Sultans nach Yldiz-Kiosk gebracht, wo er während der Dauer seines Verhörs in Gewahrsam gehalten wird.

Afrika.

Kairo, 20. Februar. (W. B.) Oberst Stewart meldet telegraphisch aus Khartum. Obeid sei am 17. v. M. in die Hände des falschen Propheten gefallen, unter den Anhängern des Propheten beständen aber so große Zwistigkeiten, daß voraussichtlich viele derselben der ägyptischen Armee sich anschließen würden, sobald diese vorrücke. Khartum sei nicht in Gefahr.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 22. Februar.

— : [Dampfschneidemühle.] Wie wir hören, beabsichtigen die Herren Constantin Decker und Blau an der Schlawer Chaussee neben der Liebig'schen Fabrik eine Dampfschneidemühle zu errichten und liegen die bezüglichen Zeichnungen der kompetenten Behörde Behufs Ertheilung des Baukonsenses bereits vor. Mit den Erdarbeiten soll im Laufe der nächsten Woche begonnen werden.

— : [Diebstahl.] Ein hiesiger Schuhmacherlehrling wußte sich vor Kurzem dadurch in Besitz von Geld zu setzen, daß er seinem Meister verschiedene Bekleidungsgegenstände entwendete und diese bei einem Händler als alte Lumpen verkaufte. Als der saubere Lehrling zum zweiten Male einen ähnlichen Versuch machte, schöpfte der betreffende Händler Verdacht und machte davon der Polizei Anzeige, welcher auch die Ermittelung des Lehrlings und seines bestohlenen Meisters gelang.

— o [Schlägerei.] Am Mittwoch Abend gegen ¾ 10 Uhr entstand auf der Töpferstadt zwischen dem Viehtreiber Paul H. und dem Seefahrer Reinhold J. eine Schlägerei, wobei H. von seinem Gegner einen Messerstich ins Gesicht erhielt, während die beiderseitigen Begleiter sich unparteiisch verhielten. Die Affaire hatte einen ziemlich großen Menschenauflauf verursacht.

Strafkammer.

Sitzung vom 21. Februar.

Originalbericht der „Stolper Post.")

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Geh. Justizrath Kaestner. Beisitzende Richter: die Herren Landgerichtsräthe Schultz, Wegner, Hasse und Barschall. Vertreter der Königlichen Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Haene.

Der Einwohner August Lemm in Kl. Garde steht unter der Anklage, seinen Bruder, den Eigenthümer Johann Lemm aus Birchenzin, am 14. Dezember v. Js. vorsätzlich mittelst eines Messers körperlich gemißhandelt zu haben. Der Eigenthümer Johann Lemm hatte sich bei seiner Mutter gegen Erstattung von 10 Pf. pro Tag und Nachtlager eingemiethet, um die täglichen Heim- und Rückreisen zur Arbeit zu vermeiden. Der bei der Mutter in Kl. Garde wohnende Arbeiter August Lemm hatte ebenfalls in der dortigen Gegend Arbeit und hatte sich ein Zwist bei Auszahlung des verdienten Lohnes zwischen den Beiden entsponnen, bei welcher Gelegenheit August Lemm, nachdem er seinem beim Abendbrod sitzenden Bruder Johann die Lampe vor der Nase ausgemacht diesem mehrere Messerstiche in den Kopf versetzt, so daß derselbe 3 Wochen arbeitsunfähig war. Der Herr Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Gefängniß; der Gerichtshof erkannte dem Antrage des Herrn Staatsanwalts gemäß, unter Auferlegung der Kosten.

Die unverehelichte Pauline Rutka ans Bütow, 35 J. alt, bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestraft, ist wiederum des Diebstahls beschuldigt, welchen dieselbe am 20. Januar cr. bei der unverehel. Albertine Schröder, im Dienst bei Herrn Lehrer Ménard und den Arbeiter Janke'schen Eheleuten daselbst ausgeführt hat. Der Schröder hatte die Diebin ein wollenes Tuch im Werthe von 2,50 Mark, den Janke'schen Eheleuten ¾ Metzen Erbsen, 1 Kopfkissen, 2 Westen, 1 Unterjacke und 2 Paar Hosen entwendet, und den Schneider Archut'schen Eheleuten theils verkauft, theils in Aufbewahrung gegeben. Der Herr Staatsanwalt beantragte auf Grund der §§ 242 und 244 wegen Diebstahls im Rückfalle 9 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust; der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde wider den Eigenthümersohn Bernhard Skibbe, 25 Jahre alt, aus Polczen, wegen Vergehens gegen § 182 des Str.-G.-B. verhandelt. Der Herr Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gef.; der Gerichtshof erkannte auf 9 Monate Gefängniß.

Der Korbmacher Hentschel aus Pollnow ist der Beleidigung des Bürgermeisters Pagel das. beschuldigt. Der Angeklagte giebt an, von dem Herrn Bürgermeister in der Juden-Crawall-Angelegenheit in Pollnow, im August 1881, beredet zu sein, zu seinen Gunsten auszusagen. Der Herr Staatsanwalt beantragte auf Grund des § 186 des Str. G. B., eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen. Der Gerichtshof erkannte auf 100 M. Geldstrafe eventl. 20 Tage Gef.

Der Sohn des früheren Schiffskapitän Beyer, Wilhelm Beyer aus Rügenwalde, welcher das. am 30. Januar d. J. aus der Stadthauptkasse mittels Einbruchs durch Anwendung eines eigens zu diesem Zwecke beschafften Thürschlüssels 511 M. entwendet hatte, bekundete im heutigen Termine, bei seiner Beschäftigung als Schreiber im Kassenbureau der Polizeiverwaltung zu Rügenwalde sich einen Schlüssel zu einer Kassenschublade, wovon drei vorhanden gewesen, zugeeignet zu haben. Zu der Hauptkassenthür habe er sich einen Schlüssel anfertigen lassen, und aus der Tischschublade, in welcher noch mehr Geld vorhanden gewesen, nur 511 Mark genommen, um mit dieser Summe auszuwandern, da sein Vater seinen Wunsch, ihm ein Handwerk erlernen zu lassen, kein Gehör geschenkt, sondern ihm gesagt habe, er sollte ins Wasser gehen wo es am tiefsten sei. Der Herr Staatsanwalt beantragte 2 Jahre Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte wider den noch nicht im strafmündigen Alter stehenden Angeklagten auf eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten.

Der Fleischermeister Blocksdorff, 38 J. alt, aus Cöslin hatte wider das Erkenntniß des Kgl. Landgerichts zu Cöslin vom 7. Juli v. J., welches wegen gewerbsmäßiger Hehlerei, auf 1 Jahr Gef. lautet, Revision bei dem Königlichen Reichsgericht eingelegt, welches die Sache zur nochmaligen Prüfung dem Königl. Landgericht Stolp überwiesen hat. Der Angeklagte soll nicht nur Wild von Leuten, welche nicht im Besitze des polizeilichen Ursprungsattestes waren, gekauft, sondern auch gewußt haben, daß die Verkäufer ein solches Attest nicht besessen haben. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage des Herrn Staatsanwalts gemäß auf Vertagung des Termins behufs Ladung weiterer Zeugen.

— [Holzverkäufe und Forstnutzungen.] Beläufe Buchhorst und Scharfenstein. Zum meistbietenden Verkauf von: ca. 400 Raummtr. Buchen-Kloben, 500 Rmtr. Birken, Erlen und Kiefern, Kloben und Knüppel und ca. 20 Stück Birken-Nutzhölzer steht ein Termin auf Dienstag den 20. Februar cr. Vormittags 10 Uhr im Kruglokale zu Gr.-Brüskow an, welcher mit der Bekanntmachung der Bedingungen beginnt.

— [Gebrauch der Heilquellen zu Marienbad in Böhmen.] Im Reichsanzeiger findet sich folgende Bekanntmachung des Kultusministeriums: Um Personen aus gebildeten Ständen, welchen die Mittel zur Badekur fehlen, den Gebrauch der Heilquellen zu Marienbad in Böhmen zu ermöglichen, wird denselben Seitens der Friedrich-Wilhelmsstiftung für Marienbad eine Geldunterstützung von je 100 Mark gewährt und der Erlaß der Kurtaxe vermittelt. Bewerber werden aufgefordert, ihre Gesuche mit den nöthigen Zeugnissen bis Ende März dem genannten Ministerium einzureichen Es dürften zu diesem Zweck einzureichen sein: ein Physikatsattest, daß der Gebrauch der Bäder an Ort und Stelle nothwendig ist, sowie eine Bescheinigung von den betreffenden Localbehörden über die Mittellosigkeit für dergleichen Unternehmungen. Kommunalbeamte dürfen noch beilegen ein Attest der vorgesetzten Dienstbehörde, daß die Kommune hierzu keine Mittel herzugeben im Stande ist. Das Fremdenbadehaus in Karlsbad und das John'sche Hospital in Teplitz vergeben ihre Freistellen sehr frühe und müssen die Gesuche um solche schon bis Ende d. M. dort direkt eingereicht werden.

— [Strengere Heilighaltung des Sonntags.] Der evangelische Oberkirchenrath in Berlin hat bei dem Ministerium des Innern entschiedene Anträge auf strengere Heilighaltung des Sonntags gestellt, theils die Einschränkung des Eisenbahn-, Post- und Telegraphendienstes, theils die Schließung der Fortbildungsschulen am Sonntage, theils die Einschränkung der Sonntagsarbeit im Allgemeinen als erwünscht bezeichnet. Der Minister hat aus Anlaß dessen den ihm unterstehenden Behörden zur Erwägung gestellt, ob es sich nicht empfehle, die in den einzelnen Behörden geltenden Vorschriften in Bezug auf Sonntagsheiligung durch neue Publication in übersichtlicher Form zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Ferner will der Minister die Frage ernstlich geprüft sehen, ob nicht eine Ergänzung der bestehenden Vorschriften nothwendig sei. Mit Recht wird hervorgehoben, daß allzu strenge Gebote Gefahr laufen würden, dringenden Anforderungen des Lebens entgegenzutreten und die Grenzen der Ausführbarkeit zu überschreiten.

— [Lungenseuche.] Auf dem dem Rittergutsbesitzer Zelter gehörigen Gute Neuhaus ist seit dem 15. d. M. unter dem Rindvieh die Lungenseuche ausgebrochen. Zehn Thiere sind bereits getödtet.

— [Der Wirkungskreis des Weltpostvereins] ist bekanntlich durch eine im Jahre 1880 zu Paris abgeschlossene Uebereinkunft auch auf den internationalen Austausch von Postpacketen bis 3 kg ausgedehnt worden. Diese Uebereinkunft, welcher von vornherein die meisten europäischen Staaten beigetreten waren, hat inzwischen schon recht erfreuliche Resultate geliefert. Nicht allein ist die Anzahl der mit fremden Ländern ausgetauschten Postpackete fortdauernd sehr erheblich gestiegen, sondern es haben auch die Postverwaltungen von Italien, Niederland und Portugal, welche früher nur mit der Beförderung von Briefpostsendungen sich befaßten, den Packetpostdienst zunächst in ihren inneren Gebieten und sodann auch für den internationalen Verkehr eingeführt. Neuerdings sind die französischen Kolonien bei Madagaskar in den Stand gesetzt, an dem internationalen Postpacketdienst Theil zu nehmen; vom 1. Mai ab werden sich ferner die Dänischen Antillen betheiligen.

— [Gewählt.] Der Bürgermeister Schulz in Altdamm ist zum Bürgermeister von Salzwedel gewählt und wird, nachdem seine Wahl inzwischen die Bestätigung erhalten hat, sein neues Amt am 1. April antreten.

— [Geldprämie.] Dem Seefahrer Carl Prinz in Züllchow, welcher am 14 Januar d. J. einen Knaben, der in der Nähe des Züllchower Freistandes auf dem Eise der Oder eingebrochen war, vom Tode des Ertrinkens rettete, ist hierfür von der Regierung eine Geldprämie bewilligt worden.

— [Konkursverfahren.] Ueber das Vermögen des Zimmermeisters Wilhelm Preuß in Wangerin ist am 16. Februar 1883 Nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet und der Kaufmann Hermann Kropp in Wangerin zum

Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 30. April 1883 bei dem Gerichte in Labes anzumelden.

Schlawe, den 21. Februar.

Stadtverordneten-Sitzung.

Sitzung vom 20. Februar.
(Originalbericht der „Stolper Post.“
[Schluß.]

An Stelle des in Folge Wahl zum Stadtverordneten als Mitglied der Kassen-Revisions-Kommission ausgeschiedenen Apothekenbesitzers Herrn Müller wurde der Amtsgerichtssekretär Herr Krüger einstimmig gewählt. — Von dem von dem Kaufmann Herrn Simonsohn für die Holzfläche im Stadtwalde gezahlten Kaufgelde war die Summe von 19 206 M. 63 Pf. verfügbar und sollte dieser Betrag sicher angelegt werden. Auf vorherige Bekanntmachung hatte der Fleischermeister Lewin Gotthilf hier ein hypothekarisches Darlehn zur ersten Stelle auf sein Wohnhaus Gefangenthurmstraße No. 10 von 6000 M, der Fleischermeister F. Schmidt ein solches auf sein Scheunengrundstück von 1500 M. und der Böttcher und Zimmermann Schwarz ein dergleichen von 1800 M. nachgesucht. Die Versammlung beschloß, dem Fleischermeister Gotthilf das nachgesuchte Darlehn von 6000 M. zu bewilligen, dem Fleischermeister Schmidt dagegen nur 1200 M. zu gewähren, während der Antrag des p. Schwarz nicht geprüft werden konnte, weil derselbe die nöthigen Papiere nicht beigebracht hatte. Der von dem Kaufgelde hiernach noch verbleibende Rest solle in $4\frac{1}{2}$ % Pommerschen Pfandbriefen angelegt werden. — Der Rektor an der hiesigen Stadtschule hatte für Wahrnehmung des Catecheten-Amts den Nutzen der s. g. Rektorländereien. Da der jetzige Rektor Herr Lakoschus die Qualifikation zum Predigt-Amt nicht besitzt, so kann derselbe diese Funktionen auch nicht ausüben und hat dieselben der Herr Prediger Wentzel übernommen. Der Magistrat hatte nun beschlossen, die Rektorländereien wieder an die Kirche abzutreten. Die Versammlung glaubte indeß, dem Antrage des Magistrats nicht sogleich zustimmen zu können und beschloß deshalb diese Sache zu vertagen und zunächst einer aus den Herrn Kaufmann Prochnow, Kaufmann Raddatz und Brauereibesitzer Herr durch Acclamation gewählten Kommission zur vorherigen Prüfung zu überweisen. — Von dem Kassen-Revisions-Protokoll vom 6. d. Mts. wurde Kenntniß genommen; Einwendungen waren hierbei nicht zu machen. — Von dem Kommissionsberichte über die Vorberathung des Statuts, betreffend die Armenpflege in dem Gutsbezirk Colonie Neu-Bewersdorf wurde Kenntniß genommen, demselben zugestimmt und hiernach auch das von dem Magistrat vorgelegte Statut in seiner jetzigen Fassung genehmigt. Die Stadtgemeinde Schlawe übernimmt hiernach als Gutsherrschaft von Neu-Bewersdorf die Hälfte der daselbst entstehenden Armenpflegekosten. — Der Magistrat hatte einen Vertrag mit der Hebeamme Petzsch über Anstellung derselben für den Gutsbezirk Neu-Bewersdorf als Bezirks-Hebeamme vorgelegt und gewährleistete hierin die Stadtgemeinde Schlawe der Hebeamme Petzsch die im Falle der Entbindung zahlungsunfähiger Personen in Neu-Bewersdorf ans fallenden Gebühren. Die Versammlung genehmigte diesen Vertrag aber nicht, weil die Stadt nach Ansicht der Majorität in communaler Beziehung als Gutsherrschaft keine Verpflichtung mehr habe, soweit diese Verpflichtung nicht die Armenpflege betreffe. Die Versammlung ersucht den Magistrat, die in dem Kommissionsberichte über den vorherigen Gegenstand niedergelegten Gründe der Aufsichtsbehörde bezw. dem Herrn Landrath gegenüber geltend zu machen. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt. — Hiernach fand nicht öffentliche Sitzung statt.

Polzin. [Für die diesjährige Badesaison] werden die ausgedehntesten Vorbereitungen zur Aufnahme der Badegäste getroffen. Das Friedrich-Wilhelmsbad des Herrn Radel wird durch einen Kolossalbau vergrößert, das Marienbad des Herrn Reichow ist bereits durch einen großartigen Anbau vergrößert worden, und auch das Louisenbad, welches von dem Herrn Häger für 74 000 Mark verkauft ist, wird durch den neuen Besitzer auch ein neues Kleid erhalten, indem das Etablissement mit vielen Neubauten verschönert wird (Polz. Ztg.)

Gollnow, 20. Februar. [Drillinge.] Vorgestern früh wurde die Frau des Vorarbeiters Marks in Resehl von Drillingen glücklich entbunden. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 21. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Gesetzentwurfs über den Erlaß der unteren Klassensteuerstufen. Auf Vorschlag des Präsidenten werden zunächst die §§ 5 und 6 diskutirt, welche die Bestimmungen über die Lizenzsteuer enthalten. Dieselben werden ohne Debatte abgelehnt. — Zu § 1 der Vorlage hat der konservative Abgeordnete von Hammerstein den Antrag eingebracht, die höheren Einkommensteuerstufen stärker zu belasten und zwar unter Anlehnung an das bestehende System, bis zur Durchführung der geplanten Steuerreformen. Finanzminister Scholz: Ich kann nur wiederholen, was ich bereits in der Kommission gesagt, daß die Lizenzsteuer der beste von allen gemachten Vorschlägen war. Herr von Hammerstein schätzt den Werth der Kommissionsvorschläge noch zu gering. Ich habe mit Dank anzuerkennen, daß die Kommission mit außerordentlicher Hingebung und Würdigung der Regierungs-Ziele bestrebt gewesen ist, etwas Positives zu schaffen; aber ich erkenne auch an, daß von Seiten des Herrn v. Hammerstein der Regierung entgegengekommen ist. Die Steuerexekution zu beseitigen, ist das Ziel der Regierung und zwar von dem Augenblick an, wo Regressivmaßregeln gegen die Sozialdemokratie getroffen wurden. Es sollte der Grund der Erbitterung und des Hasses der unteren Klassen beseitigt werden und die Initiative hierzu ist dem Fürsten Bismarck zu verdanken, der auf Beseitigung der Steuerexekutionen drang. Durch die Vorschläge der Kommission werden 85 pCt. der Steuerexekutionen beseitigt, welche die Regierung acceptirt, da sie die vollen 100 pCt. nicht erlangen kann. Was den Vorschlag v. Hammerstein's betrifft, so würde die Erhebung neuer Steuern weniger bedenklich sein, als die von ihm verlangten Zuschläge zu den alten Steuerstufen, deren Reformbedürftigkeit allerseits anerkannt wird. Ich lege dem Antrage keinen so großen Werth bei und kann ihn nicht empfehlen. Abgeordneter Rickert verweist auf die seltsame Erscheinung im parlamentarischen Leben, daß dem Finanzminister Beifall gezollt von der Linken, während die Rechte zischt. Mit den Steuerexecutionen habe es wohl nicht so schlimm gestanden, es sei nöthig, hierbei nach einheitlichen Grundsätzen zu verfahren. — In gleichem Sinne äußert sich der Abg. Büchtemann (Fortschritt). Abg. von Bennigsen (Nat.-Lib.) bekämpft den Antrag Hammerstein; an das veraltete System könne man keine Reform anlehnen. Abg. Windthorst ist ebenfalls gegen den Antrag Hammerstein, der an den heiligen Krispin erinnere, welcher aus fremder Leute Leder Schuhe für die Armen machte. — § 1 wird angenommen, der Antrag Hammerstein abgelehnt. Zu § 2 beantragt der Abg. Büchtemann, das Prinzip der Kontingentirung aufrecht zu erhalten, also den einzelnen Bezirken die Aufbringung einer bestimmten Steuerquote aufzulegen. — General-Steuer-Direktor Burghardt hält dieses Prinzip für veraltet; auch Abg. Hobrecht ist dagegen. Der Antrag Büchtemann wird abgelehnt. — Bei § 3 regt der Abg. Sack (Konserv.) das Bedenken an, daß hier möglicher Weise gegen die Verfassung verstoßen würde, da das Wahlrecht durch die Steuerverwaltung bedingt sei. Abgeordneter v. Bitter hält diese Ansicht nicht für zutreffend. — Abgeordneter Windthorst findet die Sache zweifelhaft. General-Steuer-Direktor Burghardt weist darauf hin, daß ähnliche Gesetze mehrfach ergangen sind, ohne daß man Verstöße gegen die Verfassung darin gefunden hat. Abg. v. Bennigsen: Ich stehe auf dem gleichen Standpunkt, möchte aber doch bitten, diese wichtige Frage in der Kommission zu erörtern. Abg. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch bestätigt, daß die Kommission sich eingehend mit der Frage nicht beschäftigt hat. Hierauf wird § 3 angenommen und der Kommission zur Erörterung der Verfassungsbedenken und zur Berichterstattung in dritter Lesung überwiesen. Die folgenden §§ der Vorlage werden unverändert angenommen. Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Debatte (über die Resolution der Kommission) und Berathung des Kultusetats. Schluß $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Allerlei.

Richard Wagners Bestattung.

(Schluß.)

Hierauf ergriff nach einer kurzen Pause der Reichstagsabgeordnete Feustel mit tiefbewegter Stimme das Wort und sprach etwa Folgendes: „Ein Fürst ist geschieden, ein Thron ist verwaist aufgerichtet in dem Gebiete der Kunst; allüberall, wo gesittete Menschen wohnen, die übereinstimmende Klage über den Verlust des großen Mannes. Worte sind zu armselig, um unserem Schmerz Ausdruck zu geben, und gegenüber der Größe des Schmerzes ist kein Wort tief genug, um das auszudrücken, was uns bewegt. Dieser Tod bringt Pflichten mit sich: von jetzt ab, da er nicht mehr unter uns weilt, ist es Pflicht, ohne jede Rücksicht der Wahrheit die Ehre zu geben und von dem Spott und Hohn abzulassen, gegen den der Meister bei Lebzeiten so oft anzukämpfen hatte. Das Zweite ist: jeden Meister ehrt man am besten in seinen Werken. Was Richard Wagner hier geschaffen, der ganzen Welt ist es offenbar, die deutsche Kunst hat hier ihren größten Triumph gefeiert. Nun ist es an den Künstlern, weiter zu bauen an dem großen Werke, das der Meister begonnen. Was das Aeußere betrifft, dafür werden wir weiter sorgen. Die würdigste Todesfeier ist die Wiederholung des „Parsifal“, die dem Andenken des Meisters gelten soll. Und so spreche ich im Namen vieler Vertretungen, die auf das Wort verzichtet: ich danke Dir von Herzen für das, was Du geschaffen. Es ist vorauszusehen, daß Jahrhunderte Dich nennen werden und das man Dich hier suchen wird. Und so rufe ich denn aus dem Herzen Vieler heraus: Ruhe sanft!“ Ein erhebendes Grablied, vorgetragen von dem hiesigen Liederkranz, schloß diesen Act der Feier. Nunmehr formirte sich der Zug. Es war etwa halb fünf Uhr; alle Läden waren geschlossen, auch sehr viele Häuser. Den Zug eröffneten Abtheilungen der Feuerwehr und zwei Trauer-Herolde, an die sich das Musikcorps des 7. Infanterie-Regiments reihte. Nun kamen Kranzträger, darunter viele mit herrlichen Palmen und die Träger des mannshohen, wahrhaft kostbaren Kranzes, den die Künstler Münchens dem großen Meister widmeten, sowie Wagen, welche mit Bouquets und Kränzen überlastet waren. Hierauf folgte der Leichenwagen, mit vier Rappen bespannt und mit dem bereits erwähnten prachtvollen Kranze des königlichen Gönners und Freundes geschmückt. Die Bahrtuchzipfel trugen die beiden Vorstände der Stadtvertretung Bürgermeister Muncker und Advocat Meyer, die Verwaltungsräthe und intimen Freunde Richard Wagner's, Bankiers Feustel und Groß. Rechts und links von diesen gingen die im Hause Wahnfried verkehrenden Bürger, weche nach Bayreuther Sitte dem theuren Verstorbenen die letzte Ehre als Träger seiner Leiche erwiesen, neben diesen Feuerwehrmänner mit Flambeaux. Dem Leichenwagen folgte die Geistlichkeit, Dekan Casselmann, Pfarrer Wucherer und Stählin mit den Alumnen, dann als Vertreter des Königs Ludwig von Bayern dessen Generaladjutant Carl Graf Pappenheim. Von den Familienangehörigen wohnte Niemand diesem Theile des Zuges bei, als die Nächsten folgten die nächsten Freunde des Hauses, darunter Häckel und Schön, Reichmann, Hans Seidl, Prof. Wilhelmy, das Ehepaar Glasenapp, Capellmeister Hans Richter, Capellmeister Levy, Paul Lindau, Graf Wilhelm Bismarck. An die Genannten reihte sich die Menge von Deputationen von Städten, musikalischen Instituten und Vereinen, von Theatern und künstlerischen Genossenschaften des In- und Auslandes und die Vertreter der Presse. Nun folgten das königliche Officiercorps des 7. Infanterie- und 6. Chevauxleger-Regiments. an der Spitze General Heimann, sowie die königlichen Civilbeamten, an der Spitze der Regierungspräsident v. Burchtorff, die Directoren derselben Stelle Dr. v. Bucher und Schambergrr, sowie Landgerichtspräsident Landgraf. Hinter ihnen kamen das Musikcorps des 6. Chevauxlegerregiments, die musikalischen Vereine Bayreuths, dessen Gemeindevertretung und die Bürgerschaft. In die Villa Wahnfried wurden nur etwa 100 speciell Geladene eingelassen. Zwölf Bürger trugen den schweren Sarg in die Gruft, dessen Bahrzipfel hier die drei Kinder Wagner's trugen. Die Einsegnung der Leiche war still und kurz, doch rührend im höchsten Grade, Alles schluchzte, den letzten Abschied nehmend. Um $5\frac{1}{2}$ Uhr verließen still diese Trauergäste den Garten und das Grab Richard Wagners; die Kränze und Blumen wurden auf Wunsch der Frau Cosima Wagner ins Wagner-Theater gefahren, um dort aufgehängt zu werden. Wegen eingetretenen schlechten Wetters hatten sich die auswärtigen Deputirten mit dem Comite dahin geeinigt, daß sie auf ihre Reden verzichteten.

— Hagen i. W. Ein entsetzliches Unglück, durch welches ein junges, blühendes Menschenleben vernichtet wurde, hat sich, wie man der „Essener Ztg“ meldet, dieser Tage in der Nähe des hiesigen Bahnhofes ereignet. Die Barière des Straßenüberganges, über welchen das Geleise der Bahn nach Haspe führt, war rechtzeitig geschlossen worden, und mehrere Menschen warteten darauf, den Uebergang nach Vorbeilassen des zu erwartenden Zuges zu passiren, als ein junges Mädchen, dem angeblich der Hut auf das Geleise geflogen sein soll, die Barière eigenmächtig öffnete und den Bahnkörper betrat. In demselben Augenblicke brauste der Güterzug von Haspe heran, erfaßte die Unglückliche und zerdrückte dieselbe auf die schrecklichste Art; der Tod muß augenblicklich erfolgt sein. Die entsetzlich verstümmelte Leiche wurde von der Locomotive bis in den Bahnhof hineingeschleift, wo diese zum Stehen gebracht wurde. Der Vater des 19jährigen Mädchens, der aus Wehringhausen kam, erwartete seine Tochter am Bahnhof und fand sie als Leiche.

— (Der Kladderadatsch) bringt folgende Gedächtnißregel für angehende Preußische Gymnasiallehrer (nach dem Bericht über die Dezember-Sitzung der Unterrichts-Kommission des Abgeordnetenhauses) über die wohnungsgeldlosen Vierundzwanzig:

Welche Städte seit zehn Jahren
Sich die Wohnungsgelder sparen,
Muß ein Kandidat zu wissen
Ernst und eifrig sein beflissen,
Will er auf des Amtes Bahn
Sich dem höchsten Ziele nahn.
Erstlich ist die Stadt Hannover
In der Hinsicht äußerst pauvre.
Görlitz muß sich gleichfalls schonen
Trotz der siebzehn Millionen,
Die es im Vermögen hat.
Merk Dir das, o Kandidat!
Stralsund, Greifswald und Nordhausen,
Meide sie, bleib lieber draußen!
Wittenberg und Montabaur
Ohlau, Patschkau, Lauban, Jau'r
Brilon, Attendorn, Demmin,
Hüte Dich, dorthin zu ziehn.
Neustadt (O S.), Wittstock, Lubau meide
Willst bewahrt Du sein vor Leide,
Auch in Stolp verzieh dich balde
Und durch Spandau, Freienwalde,
Sorau, Kattowitz und Burg,
Belgard gehe höchstens durch,
Sollte dich in Jugendtagen
Dein Geschick dahin verschlagen.
Sieh sie an als Taubenhaus,
Wo man flieget ein und aus!
Bleibest du der Jahre zehn,
Ist's um deinen Ruf geschehn.
„Bess're Kräfte ziehn davon!“
Sagt die Unterrichtskommission.
Meide drum die Vierundzwanzig,
Wie die Maus den Speck, der ranzig!
Sonst kannst du auf dieser Erden
Nimmermehr Direktor werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Februar. Der Bundesrath gab heute einstimmig der Verordnung, betreffend das Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten amerikanischen Ursprungs, seine Zustimmung.

— Der „Staatsanzeiger“ publicirt heute die kgl. Verordnung über die Vertheilung der durch die Bezirkseisenbahnräthe zu wählenden Mitglieder des Landeseisenbahnrathes. Der Bezirkseisenbahnrath zu Bromberg wählt, wie bereits vor Kurzem berichtet worden ist, für die Provinzen Ostpreußen und Westpreußen je einen Vertreter des Handels, einen der Landwirthschaft, für Posen einen des Handels und einen der Industrie. Im Ganzen werden gewählt 12 Vertreter der Landwirthschaft, 9 des Handels und 9 der Industrie.

— Die Glattdecks-Corvette „Carola“ erhielt den Befehl, von der australischen Station in die Heimath zurückzukehren. Die letzten Briefsendungen nach Sidney gehen übermorgen nach Berlin ab. Vom 23. Februar bis 15. Juni ist Aden Poststation. dann Suez.

— Der „Berliner Actionär“ bestätigt, daß das zu erwartende Reichsgesetz über die Legung zweiter Geleise nicht die Privatbahnen verpflichten soll, die in militärischem Interesse erforderlichen Leistungen auf eigene Kosten herzustellen. Sie sollen nur verpflichtet werden, solche auf Kosten des Reiches herzustellende Anlagen zu dulden. Der Senat soll also die Kosten tragen, er soll nur nicht wieder, wie bei der Rhein-Nahe Bahn gezwungen sein, die Bahn selbst zu kaufen, um das zweite Geleise legen zu können. Die nöthigen Anregungen sind bereits bei der Reichsregierung eingeleitet.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ plädirt dafür, daß für jeden Abgeordneten ein Stellvertreter gewählt werde.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Brandmeister Aßmann wurde, weil er bei Lieferungen für die Stadt Provisionen genommen haben soll zu einer achtmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Bei der Verkündigung des Urtheilsspruches sank er unter konvulsivischem Zucken auf die Anklagebank.

Paris, 21. Februar. Marschall Bazaine veröffentlicht eine Geschichte der Metzer Belagerung, welche viele neue Aufschlüsse giebt. Bazaine bekennt, er habe die Kaiserin Eugenie aufgefordert, Frieden zu schließen und sich an die Spitze der Metzer Armee zu stellen und die Revolution zu bekämpfen. Die Fortsetzung des Krieges nach Sedan nennt er verbrecherisch.

— Gestern wurde Mathilde Heine, Heinrich Heine's 68jährige Wittwe, die vor zwei Tagen in Passy starb, begraben. Ihre Leiche ruht in demselben Grabe mit der Heinrich Heine's.

Newyork, 21. Febr. Gestern entstand durch ein unbedeutendes Feuer eine Panik in der hiesigen deutschen katholischen Schule, worin 500 Mädchen und 200 Knaben im Alter von 4 bis 12 Jahren, den niederen Klassen angehörend, sich befanden. Die Kinder wurden auf den Treppen in schrecklicher Weise eingeklemmt. 16 sind todt, 6 schwer verletzt. Die Mütter stürzten verzweiflungsvoll in die Schule, um ihre Kinder zu retten.

— Herr Oswald Nier, der rührige Besitzer der **Caves de France** hat nunmehr, wie das „Berl. Tagebl.“ berichtet, das Ergebniß, bestehend aus 10 pCt. seiner Weineinnahme während der Tage vom 2. bis 12. d. M. für die Rheinüberschwemmten an das Berliner Polizei-Präsidium abgeführt. Es ist dies das hübsche Sümmchen von 2300 M., das zu gleichen Theilen dem Mannheimer und dem Düsseldorfer Bezirk zu Gute kommen soll.

Gedenktage.

23. Februar 1685 Händel geboren. 1879 Graf Roon gestorben.

Börsenberichte.

Berlin, 21. Februar.

Weizen loco unverändert, Termine wenig verändert. Gekündigt — Ctr. per 1000 Kilogr. Loko 120 bis 202 M. nach Qual., schwimmend —, pr. dies. Mon. — bz., per Februar-März —, März-April —, April-Mai 184,5 185 bz., pr. Mai-Juni 187—187,5—188 M. bz, per Juni-Juli 190—189,25 bz. per Juli-August —. bz., per Aug.-Sept. — per September-Okt. 1935,—193 bz.

Roggen loko einiger Umsatz, Termine still. Gekündigt 2000 Ctr. per 1000 Kilgr Loko 115—137 M. nach Qual, inländ. guter 128 bis 132 klam. 115—123 ab B. bz., pr. diesen Monat u. pr. Feb.-März 136 nom. bz, per März-April — per April-Mai 138—138,25 bz. per Mai-Juni 138,75—139,25 Juni-Juli 140,5—141 bz., Juli-Aug. — bz, per Sept.-Okt. —.

Gerste loco unverändert. Per 1000 Kilgr. große und kleine 100—200 M. nach Qual.

Hafer loco still. Termine still. Gekündigt — Ctr. per 1000 Kilgr. Loko 112—150 M. nach Qual. per dies. Monat —, per April.-Mai 122,5 bz, per Mai-Juni 123,5 bz., Br. per Juni-Juli — bz.

Petroleum. Termine behauptet. Raffinirtes (Standard white) per Ctr. mit Faß in Posten von 100 Ctr. Gek. — Ctr. per 100 Kilgr. Loko — bz., pr. diesen Monat 24 bz. per Feb.-März 23,9 bz. März-April 23,8 M. per April-Mai —, per Sept.-Okt. 24,9 M.

Spiritus. Termine fester. Gek. — per Lit. 100 Lit. a 100 pCt. = 10,000 Ltr pCt. Loko mit Faß per diesen Monat per Febr.März 52,5 bz., per März-April —, per April-Mai 53,5—53,8 bz. per Mai-Juni 53,8—54 bz, per Juni-Juli 54,7—54,9 bz. Juli-August 55,5—55,8—55,7 bz. Aug.Sept. 55,8—56—55,7 bz., per Sept.-Okt. — bz.

Stettin, 21. Februar.

Witterung: Trübe. — Temperatur +4° Reaum Barometer 28" 5" — Wind: SSW.

Weizen wenig verändert, pr. 1000 Kilo loco inl. gelber nach Qualität 165 bis 183 bz., weißer 166—184 M. bez., geringer und feuchter 115—164 bez., per April-Mai 187,5—189—188,5 M. bz., per Mai-Juni 189—189,5 M. bz., pr. Juni-Juli 191,5 M. Br., u. Gd. per Juli-August 193,5 M. pr. September-Oktober 196 M. bz.

Roggen schwankend, pr. 1000 Kilo per Febr.-März 132 M. Br. bz., per April-Mai 134—133 M. bz., per Mai-Juni 135,5—136 M. bz., Juni-Juli 138 M. bz. per Juli-Aug. 139—140 M. bz., pr. Sept-Okt. 142 M. u. G.

Gerste unverändert, pr. 1000 Kilo loco Oderbruch Märker u. Pomm. 113—118 M. bz., geringere 100—110 M. bz., feinest Qualität 120—140 bz.

Hafer ruhig, pr 1000 Kilo loco Pomm. 100 — 118 M.

Petroleum loco 8,65 M. tr. bz.

Danzig, den 21. Februar.

Weizen loco matt, Preise billiger, per Tonne von 2000 M. 125—196 M. bez. Regulirungspreis 126 M. bunt lieferbar 180 M.

Auf Lieferung 126 M. bunt April-Mai $183\frac{1}{2}$, 183 M. bez. pr. Mai-Juni 185 M. Br. $184\frac{1}{2}$ M. Gd., pr, Juni-Juli 187 M. bz. Br., 186 M. G. pr. Juli-August 188 M. bez. und Br 188 M. Gd.

Roggen loco sch. behauptet, pr. Tonne von 2000 M. grobkörnig per 120 M. inländ., 119—120 M. transit 115 bis 119 M. feinkörnig per 120 M. transit 115 M.

Regulierungspreis 120 M. lieferbar inländ. 120 M unterpoln. 117 M., trans. 116 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 126 M. Br. do. unterpol. 121 M. do. trans. 121 M. Br., per Mai-Juni inländ. 127 M. B, do. unterpoln. 123 M. Br. do. transit 123 M. Gd., pr. Juni-Juli trans.125 M. Br.

Spiritus per 10 000 pCt. per Liter loco 50,50 M. bz. 50,25 M. G. per April-Mai 52,00M. G., per Mai-Juni 52,50 M. Geld.

Berliner Fondsbörse vom 21. Februar.

Dt. Reichsanl.	102,00 bz.G.	Pm. Rentenbr.	100,80 bz.G.
Consolid. Anl.	103,90 G	Preußische do.	100,80 G.
do.	102,10 bz.	Pom. Hypothekenbank-Aktien.	42,00 G.
Staatsanl. 4%	100,90 bz.	Pom. Hypotheken Pfandbriefe 5% 120	109,00 G.
do. 1853	100,90 bz.G.	110	105,10 bz.
Staatsschuldsch	98,30 bz.	100	101,30 bz.
Pommersche Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	92,00 G.	do. $4\frac{1}{2}$% 110	100,10 bz.
do. 4 %	101,60 G.	100	100,00 bz.
do. $4\frac{1}{2}$%	103,00 bz.	Stett. Nat.-Hyp.-Kredit-Pfandbr. 5%	100,00 B.
Westpreußische Ritterschaft $3\frac{1}{2}$%	92,00 G.	do. $4\frac{1}{2}$% 110	103,10 bz.G.
do. 4 %	101,60 G.	do. 4% 110	98,50 bz.G.
do. 4 %	101,10 G.	Strgd.-Posr. do.	103,10 bz.
do. $4\frac{1}{2}$%	101,50 bz.B.	Berlin-St.-P.-O.	
do. Neuländschaft II 4 %	101,00 bz.	2. u. 3. Ser.	101,90 bz.G.
do. $4\frac{1}{2}$%	100,30 G.		

Stolper Wetterbericht.

Februar.	Luft-Temperatur Vormittags 8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	Nachmittags 2 Uhr	4 Uhr	Der Thermometograph zeigte im Schatten Lufttemperatur niedr.	höchste
22	+5	+5	$+5\frac{1}{2}$	$+5\frac{1}{2}$	+6	+	

Normal-Barometerstand in mm:

	Vormittags 8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	Nachmittags 2 Uhr	4 Uhr
22	764	764	763	762	771

Windrichtung: SW. — — SW.

Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Regnerisch.

Kirchliche Anzeigen.

Schloßkirche.
Schloßgemeinde.
Freitag, den 23. Februar, Nachmittag **5 Uhr:** Passionsgottesdienst.
Herr Schloßprediger Sahland.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Pflasterungen für die Posthaus-Neubauten in Cöslin und Colberg, nämlich die Pflasterarbeit, die Lieferung von Bordschwellen, Kopfsteinen, Trottoirbelägen von nat. oder cünstl. Mat. (nach Probe), im Ganzen oder Einzelnen, ferner die Anfertigung und Lieferung der schmiedeeisernen Gitterumwahrungen auf dem Postgrundstück in Colberg sollen im Wege des Anbietungsverfahrens vergeben werden. Schriftliche und versiegelte Angebote mit entsprechender Aufschrift sind **bis zum 5. März** Nachm. 5 Uhr bei dem Reg.-Baumeister Böttger in Cöslin einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung der Angebote stattfinden wird. Die Bedingungen, Verzeichnisse und Zeichnungen liegen in den Postbaubüreaus in Cöslin und Colberg zur Ansicht aus und können gegen eine Abschreibegebühr von 50 Pf. von da bezogen werden.

Cöslin, 19. Februar 1883.

Der Kaiserliche Ober-Post-Direktor.
Bergemann.

Vor die geehrten Mitbürger und Mitbürgerinnen tritt das unterzeichnete Curatorium der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt wiederum mit der Bitte um Beiträge.

Neben solcher Bitte an Alle, die bisher einen jährlichen Beitrag zeichneten, auch ferner durch einen Jahres-Beitrag helfend der Anstalten zu gedenken, hat das Curatorium dieses Mal es aber nöthig, dringender als sonst zu bitten, weil von Mitte Sommer ab eine dritte Anstalt zu versorgen ist. Es wird nämlich, um den in der Holzenthor-Vorstadt wohnenden Arbeiterfamilien durch Pflege ihrer Kinder hilfreiche Hand zu bieten, jetzt eine neue Anstalt erbaut, der Bau sieht seinem Abschluß entgegen, die ganze Einrichtung des Hauses und einer kleinen Haushaltung fehlt aber noch und dazu gehört Mancherlei, darum bittet das Curatorium auch für diesen Zweck um besondere Zuwendungen, sei es an Geld oder Haushalts-Gegenständen.

Der Schuldiener Brandenburg wird wie alljährlich die Liste für Jahres-Beiträge und dieses Mal auch solche für besondere Zuwendungen vorlegen, während Haushalts-Gegenstände abgeholt werden können und sind zur Entgegennahme von Anmeldungen die Unterzeichneten gern bereit.

Das Curatorium der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt.
Stoessell. Hecker. Gysae.

Verein junger Kaufleute.

Freitag, den 23. Februar cr.
Abends 8½ Uhr
Fragenbeantwortung.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Mittwoch den 28. Februar cr. Abends 8 Uhr:

Unterhaltung

Eintritt nur gegen Karte.
Der Vorstand.

Am **Mittwoch den 28. Februar cr.** Vormitttags 10½ Uhr findet in

Mund's Hôtel

eine

Versammlung

des

Oekon. Vereins

Stolp-Schlawe-Rummelsburg

statt.

Vor der Sitzung Saat- und Korn-Börse.

Auktion.

Sonnabend den 24. Februar
Vormittags ½12 Uhr werde ich auf dem Wollmarkt einen gut erhaltenen leichten, auf Druckfedern ruhenden Halbwagen öffentlich meistbietend verkaufen.

Ad. Munter, Aukt. Komm.

Für
Schneider
und
Schneiderinnen
empfehle
Seide, Zwirn, Knöpfe
sowie jeden andern Artikel zu Engros-Preisen.
A. J. Wolffberg,
Neuthorstr.

Maschinen-Garn. Prima-Seide. Borten. Hettgarn.

Unterricht im Klavierspiel

wünscht zu ertheilen
Martha Fromelt,
Stolp, Präsidentenstr. No. 15.

Wer sich für die vielgestaltigen lokalen Vorgänge der
Reichshauptstadt
interessirt, wer fesselnde, feuilletonistisch geschriebene
Gerichtsverhandlungen
und kleine, frisch abgefaßte Mittheilungen über alle
Aufsehen erregenden Weltbegebnisse
gern liest, hochspannende
Romane
liebt und für diese ungemein vielseitige, jede Politik und verwandte Zweige **ausschließende** Lektüre
wenig Geld
ausgeben will, der findet in der **drei Mal** wöchentlich **(Montag, Mittwoch** und **Sonnabend)** von **Berlin** abgesandten

Zeitung für Jedermann

das, was er sucht. Die **Zeitung für Jedermann** kostet bei freier Zusendung nur **55 Pf.** pro Monat, zu welchem Preise jede **Postanstalt** Bestellungen pro Monat März entgegennimmt. Die **Zeitung für Jedermann** ist im vierten Nachtrag der Post-Zeitungspreisliste für 1883 unter Nummer **5490a** eingetragen.

Berlin S, Mathienstraße 3. **Verlag der „Zeitung für Jedermann"** (John Schwerin).

Probe-Nummern
auf Wunsch gratis und franko.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Gegründet 1812.
Zum Abschluß von Versicherungen für obige Gesellschaft empfiehlt sich
Max Feige,
Haupt-Agent,
Stolp, Wollweberstraße 254.

Wichtig für Schnupfer.

Polnischen
Nessing,
à Pfund 50 Pf. und
Russischen
Schnupftabak,
à Pfund 60 Pf.,
von vorzügl. Qualität empfiehlt die
Schnupftabak-Fabrik
von
Moritz Kallmann,
Schmiedestr. 70.
Wiederverkäufern bei Entnahme von ⅛, ¼, ½ und 1/1 Ctr. entsprechend billigere Preise.

Bockbier

à Fl 15 Pf.
offerirt **A. Brandenburg.**

Landwirthschaftl. Verein.

Frankfurter Frühjahrs-Pferde-Markt

Wie bei den früheren Märkten, wird auch diesmal unter Leitung eines **Comités**
eine sehr reichhaltige Verloosung von Luxus- und Arbeits-Pferden, von completen Equipagen, Fahr- und Reit-Requisiten ꝛc.
stattfinden.

Als Gewinne kommen zur Vertheilung, sofern die Anzahl von 40,000 Loosen vergriffen ist:

61 der schönsten Pferde,
10 elegante Wagen
und
viele noble complete Geschirre.
Eine vollständige Equipage mit 4 Pferden.

Feinster modernster Mylord-Wagen, bespannt mit 4 eleganten Pferden nebst completer feiner Schirrung.

Ziehung am 11. April 1883.

Loose à 3 Mark empfiehlt
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Die Wein-Grosshandlung von **Sd. Jäger & Co.** zu **Köln a/Rhein** Spezialität: **Rhein-** und **Moselweine,** empfiehlt dieselben unter **Garantie** der **Reinheit:**

Weiße Rhein- und Moselweine pr. Liter **50** Pfge. und höher,
Rothe Rhein- und Ahrweine pr. Liter **70** Pfg. und höher.

Originalfässer von circa 500 bis 1000 Liter mit entsprechendem Rabatt. Preiscourant zu Diensten. Probefässer 36 bis 50 Liter oder Probekisten gegen Einsendung oder Nachnahme.

Eingeführte **Vertreter** mit guten Referenzen gesucht.

CARNE PURA.

Rein, schmackhaft, billig, nahrhaft.

C A R N E	**Fleischpulver:** schnelle Herstellung kräftiger Bouillon.	P U R A.
	Cacao und Chocolade: dopp. stärkend u. wohlschmeckend durch Fleischzusatz leicht verdaulich.	
	Biscuits: vorzüglichstes Theegebäck, auf Reisen unentbehrlich.	

Fleischgemüse, Graupen, Feldmacaroni, Nudeln, Caffeeconserven, Gulyas, Ochsenbruten etc. etc.
Für **Kranke** und **Reconvalescente leichtest verdauliche Nährmittel.**
Zu haben bei Herrn **Richard Hasse** in **Stolp.**
General-Agentur und Engros-Lager bei Herrn Aug. Putsch in Stettin.

Best frequ. Fach-Schule im Königr. Preussen **Buxtehude** b. Hamburg f. Maschinen- u. Bau-Techniker, Tischler und Maler. — Billige Pensionen. — Prüfungen. — Eintritt April, Mai, Octbr. u. Novbr. Monatl. Extrakurse jederzeit. Programme gratis.
Director Hittenkofer.

Das Neueste in Seiden- u. Filzhüten

wie
Frühjahrsmützen
für **Herren und Knaben** empfehle zu billigen Preisen. Eine Parthie
zurückgesetzter Hüte
von 75 Pf. an.
J. Herbst.

Gegen Husten, Katarrh,
Heiserkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustleiden, Reiz im Kehlkopfe, Blutspeien, Keuch- u. Stickhusten der Kinder giebt es kein besseres angenehmeres, zuverlässigeres Mittel, als der seit 16 Jahren bewährte rheinische
Trauben-Brust-Honig
welcher
allein ächt
mit nebigem Fabrikstempel in Flaschen à 1, 1½ u. 3 Mark käuflich in **Stolp** bei Herren **A. Lemme & Co.,** Droguenhandl., Lange- u. Schmiedestraßen-Ecke; — in **Schlawe** bei **Otto Mörke.**

M. H. ZICKENHEIMER MAINZ

Manitoba,

Canada
wird wegen der Fruchtbarkeit des Bodens die „Kornkammer" von Nord-Amerika genannt. Beschreibungen und Karte versenden franco u. unentgeltlich
Spiro & Co., Hamburg,
Bahnhofstr. 7.

Deutsche Univers. Bibliothek für Gebildete.

Das Wissen der Gegenwart.

Jeder Band **1 Mark**

Einzeldarstellungen von hervorragenden Gelehrten und Schriftstellern aus dem Gesammtgebiete der Wissenschaft.

I. Prof. Gindely: Geschichte des 30jährigen Krieges.
II. Dr. Herm. J. Klein: Allg. Witterungskunde.
III. Prof. Taschenberg: Die Insecten nach ihrem Nutzen und Schaden.
IV. Dr. K. E. Jung: Australien.

Reich illustrirt, solid gebunden.
= Erscheint in rascher Reihenfolge. =

Jeder Band einzeln käuflich.

G. Freytag in Leipzig. Prospecte in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

Elfte Pferde-Ausstellung

zu Stettin
verbunden mit
Großer
Pferde- und Equipagen-Verloosung

am 26., 27. und 28. Mai 1883.

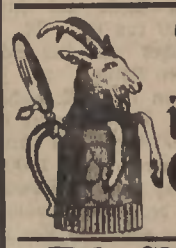
1. Gewinn:	Eine vierspännige Equipage	Complet zum Abfahren.
2. „	Eine zweispännige Equipage	
3. „	Eine zweispännige Equipage	
4. „	Eine zweispännige Equipage	
5. „	Eine einspännige Equipage	
6. „	Eine einspännige Equipage	
7. „	Eine einspännige Equipage	
8. „	Eine einspännige Equipage	
9. „	Eine einspännige Equipage	
10. „	Eine Equipage mit zwei Ponies	

Außerdem **83 hochdedle Reit- und Wagenpferde,** somit zusammen **10 hochelegante Equipagen** mit **100 hochedlen Pferden** sowie **560 andere werthvolle Gewinne.**

Loose à 3 Mark
empfiehlt **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Theater in Stolp.

(Im Schützenhause.)
Donnerstag den 22. Februar:
Benefiz für Fräulein Juliane Lehmann.
Boccaccio.
Operette in 3 Akten v. Suppé.
Freitag den 23. Februar:
Zum zweiten Male!
Boccaccio.
Die Direction.



Bockbier in Flaschen.
C. Schalke,
25 Wilhelmstr. 25.

Klassensteuer-
Ab- und Zugangs-Listen
sind vorräthig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Bahnstr. 20 ist 1 Oberwohn. von 1—2 Stub. v. sogl. od. 1. April an einzelne ruh. Leute billig zu verm.

Das bisher von Herrn Oberstabs-Arzt Dr. Bluhm bewohnte Logis, Schloßstr. 2a, (7 Zimmer pp.) ist vom 1. März resp. 1. April cr. ab anderweitig zu vermiethen. Näheres Schloßstr. 1 im Comptoir.

Anzeiger für Schlawe.

Inserate

für die „Stolper Post" nimmt Herr **C. A. Jasch in Schlawe** entgegen.

Für
Augenleidende.

Am Sonnabend den 24. u. Sonntag den 25. Febr. nehme ich im **Hotel** des Herrn **Prahlow** in Schlawe von 10—12 und 3—4 N. Consultationen entgegen.

Stettin, den 20. Februar 1883.
Dr. Pufahl.

Wasserstand der Stolpe
an der Präsidentenbrücke:
21. Februar. Wasserstand Meter 0,99.
In Stolpmünde:
20 Februar. Wasserstand im Hafen 4,0 Meter.
Wasserstand im Seegatt 4,1 Meter.
bei mittlerem Wasserstande.

Täglicher Kalender 1883.

Februar hat 28 Tage.
Neumond d. 7. Febr. Abds. 7 U. 32 M.
Erst. Viert. d. 14. Febr. Vorm. 11 U. 7 M.
Vollmond d. 22. Febr. Morg. 1 U. 40 M.

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28			

Stolper Marktpreise

vom 21. Februar 1882.		Höchster Preis. M.	Pf.	Niedrigster Preis. M.	Pf.
Weizen, gut	100 Kl.	18	—	17	80
„ mittel	„	17	80	17	60
„ gering	„	17	60	17	40
Roggen, gut	„	11	70	11	50
„ mittel	„	11	50	11	30
„ gering	„	11	30	11	10
Gerste, gut	„	11	50	11	30
„ mittel	„	11	30	11	10
„ gering	„	11	10	10	90
Hafer, gut	„	12	—	11	80
„ mittel	„	11	80	11	60
„ gering	„	11	60	11	40
Erbsen, gelbe z. Kochen	„	16	—	15	50
Speisebohnen, weiße	„	60	—	60	—
Linsen	„	60	—	60	15
Kartoffeln	„	5	—	4	50
Richtstroh	„	3	08	2	60
Krummstroh	„	—	—	—	—
Heu	„	4	20	3	70
Rindfleisch v. d. Keule, 1 Kl.		1	—	—	90
„ Bauchfleisch	„	—	80	—	70
Schweinefleisch	„	1	10	1	—
Kalbfleisch	„	—	60	—	50
Hammelfleisch	„	—	90	—	80
Speck, geräuch.,	„	1	80	1	60
Eßbutter	„	2	—	1	80
Eier	60 Stück	2	40	2	20

Gold- und Papiergeld

vom 21. Februar.

Ducaten p. St. . .	—,—
Sovereignes	—,—
20-Frcs. Stücke. . .	16,22 G.
Franz. Bankn. . . .	81,20 bz. G.
Oesterr. Bankn. . .	170,75 bz.
Russ. Note 100 R. .	203,80 bz.

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 4%, für Lombard 5%.